

- Hausarbeit: Wo sind die Männer?

Seite 67



Hohe Akzeptanz für Kinderbetreuungsgeld in der Bevölkerung

Zwischenbilanz nach 1 ½ Jahren Laufzeit des Kinderbetreuungsgeldes

Das Kinderbetreuungsgeld hat in der Akzeptanz der BezieherInnen zugelegt. Wurde es schon vor seiner Einführung im Jänner 2002 als Verbesserung im Vergleich zum Karenzgeld gesehen, so hat sich diese positive Beurteilung in den letzten 1½ Jahren noch verstärkt, wie aus der vom Österreichischen Institut für Familienforschung durchgeführten Evaluation im Auftrag des Bundesministeriums für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz (BMSG) ersichtlich wird. Zudem zeigte sich, dass das Kinderbetreuungsgeld die jeweiligen Lebenskonzepte der BezieherInnen unterstützt.

Die begleitende Evaluation des Kinderbetreuungsgeldes wurde bereits vor der Einführung der Maßnahme 2001 gestartet und läuft noch bis 2006. Dazu wurden zu zwei Zeitpunkten - kurz vor und ein Jahr nach Einführung der Maßnahme - quantitative Fragebogenerhebungen und parallel dazu qualitative Interviews mit potentiellen BezieherInnen und Unternehmen durchgeführt. In den Erhebungen wurden die Befragten über ihr Wissen und ihre Einstellungen zum Kinderbetreu-

ungsgeld sowie über die Auswirkungen der Maßnahme auf ihre Lebenssituation befragt. Zum ersten Zeitpunkt, in dem es primär um die Akzeptanz der Maßnahme in der Bevölkerung ging, wurden über 1000 Personen repräsentativ für Österreich interviewt. Zum zweiten Zeitpunkt, in dem es konkret um die Auswirkungen der Maßnahme ging, wurden 450 BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld befragt.

BezieherInnen-Kreis vergrößert

Anfang Juni bezogen insgesamt 90.076 Personen das Kinderbetreuungsgeld. Mit Einführung des Kinderbetreuungsgeldes profitieren nun jene Eltern, die zuvor keinen oder nur eingeschränkten Anspruch auf eine ähnliche Leistung hatten. Einen erstmaligen Anspruch haben die neuen BezieherInnen, das sind vor allem Hausfrauen und StudentInnen, die rund ein Viertel aller BezieherInnen ausmachen. Die Gruppe der Selbstständigen und LandwirtInnen erhalten im Gegensatz zur alten Regelung nun die gesamte Geldleistung.

Fortsetzung

Studie

Hohe Akzeptanz für Kinderbetreuungsgeld in der Bevölkerung

Die Beurteilung der wichtigsten Neuerungen

Von den Neuerungen des Kinderbetreuungsgeldes werden die Anrechnung von pensionsbegründenden Zeiten (18 Monate) und der längere Geldbezug am positivsten bewertet. Letzteres ist vor allem für jene Frauen relevant, welche die Kinderbetreuung in der Kleinkindphase selbst übernehmen wollen. Demgegenüber profitieren die eher erwerbsorientierten Frauen überwiegend von der erhöhten Zuverdienstgrenze, die ihnen eine Erwerbstätigkeit bzw. das Kontakthalten zum Betrieb ermöglicht.

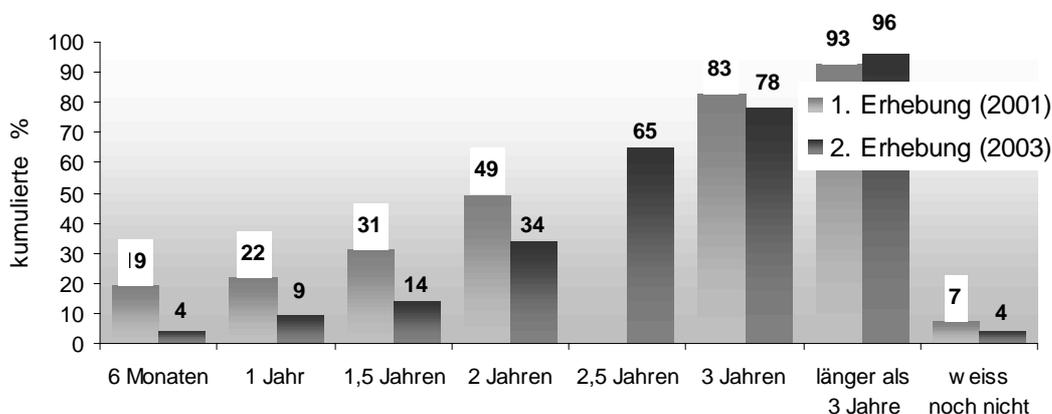
93% der befragten BezieherInnen meinen, dass Mütter die Möglichkeit zur längeren Selbstbetreuung der Kinder nützen werden. Jeweils rund drei Viertel sind der Ansicht, dass das Kinderbetreuungsgeld eine angemessene Bewertung der Familien- und Betreuungsarbeit darstellt und eine gute Vereinbarkeit von Mutter- und Erwerbsrolle ermöglicht.

Kritisch wird die Frage nach den Erwerbchancen von Müttern mit Kleinkindern gesehen: 51% glauben nicht, dass das Kinderbetreuungsgeld den Wiedereinstieg erleichtert und 35% geben an, dass die Frauen aus dem Arbeitsmarkt gedrängt werden.

Impulse für Erwerbsleben und Wiedereinstieg

Von Jänner bis Dezember 2002 hat sich die Zahl derjenigen BezieherInnen verdoppelt, die über der Geringfügigkeitsgrenze erwerbstätig sind. Insgesamt war rund ein Viertel der BezieherInnen zu Jahresende 2002 im Erwerb. Die erweiterten Möglichkeiten in punkto Erwerb wurden jedoch nur teilweise genutzt. Komplexe Bestimmungen hinsichtlich der Zuverdienstgrenze bzw. der arbeitsrechtlichen Regelungen stellten diesbezüglich Barrieren dar. Auch fehlende strukturelle Rahmenbedingungen, wie beispielsweise kein passender Kinderbetreuungsplatz oder fehlende Flexibilität der Unternehmen, können die positiven Impulse hemmen.

Geplanter (Wieder-)Einstieg in den Erwerb nach...



Fortsetzung

Studie

Hohe Akzeptanz für Kinderbetreuungsgeld in der Bevölkerung

Strukturell fällt es besser ausgebildeten Personen leichter, ihre möglichen Optionen auszuloten. Weniger gut ausgebildete Frauen, die zudem eine niedrige Jobzufriedenheit haben, erkennen die durch das Kinderbetreuungsgeld erweiterten Möglichkeiten nur bedingt. Sie nutzen die Geldleistung oftmals nur dazu, die Erwerbstätigkeit länger unterbrechen zu können.

Ein Vergleich der beiden Befragungswellen zeigt, dass die noch nicht erwerbstätigen BezieherInnen bei der aktuellen Erhebung 2003 einen langsameren Einstieg bzw. Wiedereinstieg in den Erwerb planen als im Jahr 2001. Die relative Mehrheit der Befragten möchte nach 2,5 Jahren einer Arbeit nachgehen. Dies fällt mit der Frist für das Ende des Geldbezuges zusammen, wenn nur ein Elternteil in Karenz geht.

Weiters zeigt sich, dass die Mehrheit der BezieherInnen (64 %) nach der Geburt des Kindes einen Teilzeitjob oder eine geringfügige Beschäftigung annehmen und auch dabei bleiben möchte. Für ein weiteres Viertel der Befragten stellt die Teilzeit eine Übergangslösung zum Vollerwerb dar. Den direkten Einstieg in eine Vollzeitbeschäftigung planen 12 %, vor Einführung des Kinderbetreuungsgeldes waren es noch 17 %.

Beitrag zur Armutsvermeidung

Die Evaluierung hat deutlich gemacht, dass gerade Familien mit niedrigem Familieneinkommen vom Kinderbetreuungsgeld profitieren. Für diese Familien stellt die Geldleistung einen relevanten Beitrag zur Existenzsicherung dar. Insgesamt zeigt sich, dass durch das Kinderbetreuungsgeld 21% der armutsgefähr-

deten Familien, deren jüngstes Kind zwischen 1 ½ und 2 ½ Jahren alt ist, über den Ausgleichzulagenrichtsatz gehoben werden.

Problembereich Väterbeteiligung

Grundsätzlich beinhaltet die Maßnahme Kinderbetreuungsgeld auf struktureller Ebene einige Hemmnisse für eine Erhöhung der Beteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung. Auf individueller Ebene hat die Evaluierung gezeigt, dass die Möglichkeit des Kinderbetreuungsgeldbezuges für unterschiedliche Gruppen von Männern unterschiedlich attraktiv ist. Tendenziell nehmen Männer mit im Vergleich zu ihren Partnerinnen gleich hohem oder niedrigerem Einkommen das Kinderbetreuungsgeld eher in Anspruch. Auch eine starke Erwerbsorientierung der Partnerin fördert die Väterbeteiligung. Wenig Anreiz bietet die Maßnahme hingegen für Männer mit hohem Erwerbseinkommen und für Alleinverdiener. Zudem zeigen Männer, die aufgrund ihrer Erwerbssituation negative Auswirkungen auf ihre Karriere befürchten, wenig Bereitschaft zur Beteiligung.



Info:

Mag. Christiane Pfeiffer, Leiterin der psychosozialen Abteilung am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF), Tel: +43-1-5351454-14, E-Mail: christiane.pfeiffer@oif.ac.at



Hausarbeit: Wo sind die Männer?

⊕ Studie macht Geschlechterunterschiede sichtbar

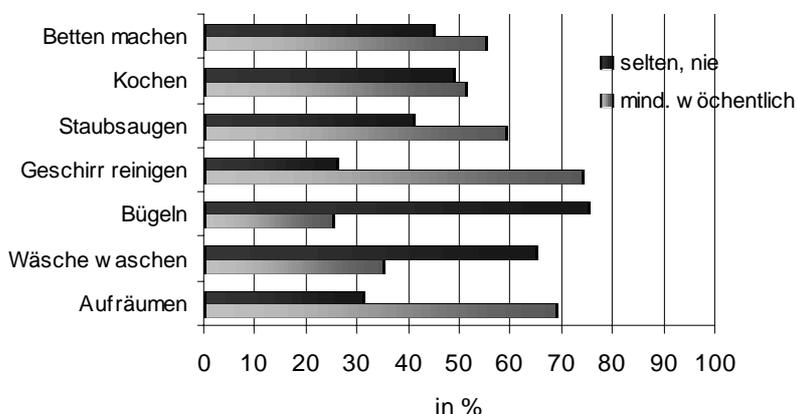
Unabhängig davon, ob Frau erwerbstätig ist oder nicht, die Hausarbeit fällt größtenteils in ihren Kompetenzbereich. Frauen investieren um einiges mehr ihrer freien Zeit in die Haushaltsführung als Männer. Diese beteiligen sich mittlerweile zwar häufiger an typischen Haushaltstätigkeiten wie Geschirreinigen, Wäschewaschen oder Bügeln, aber nicht in dem Ausmaß wie Frauen und mit mehr Widerwillen. Das Marktforschungsinstitut IMAS hat die Zeitverwendung und die Einstellung der österreichischen Bevölkerung zur Hausarbeit unter die Lupe genommen. Die untersuchten Tätigkeiten waren Aufräumen, Wäschewaschen, Bügeln, Geschirreinigen, Staubsaugen, Kochen und Bettenmachen. Für die von der Firma Electrolux anlässlich der Neueinführung eines vollautomatischen Staubsaugers in Auftrag gegebene Studie wurden repräsentativ für ganz Österreich 923 Personen (bzw. Haushalte) telefonisch befragt.

Wie viel Zeit fließt in die Hausarbeit?

Österreichische Frauen leisten deutlich mehr Hausarbeit als Männer. Mit 22 Stunden in der Woche arbeiten sie im Schnitt mindestens doppelt soviel im Haushalt als Männer, die nur 10 Stunden dafür aufwenden. Insgesamt werden in Österreichs Haushalten 16,3 Stunden in der Woche oder 35,3 Tage bzw. 5 Wochen im Jahr mit Hausarbeit ausgefüllt. Im Alter von 15 bis 29 Jahren verbringen Frauen mit 19,5 Stunden die Woche und Männer mit 9,1 Stunden noch deutlich weniger Zeit mit Hausarbeit. Der Aufwand nimmt im Alter von 30 bis 49 Jahren zu - vor allem Frauen arbeiten um fast 5 Stunden mehr als Männer dieser Altersgruppe - und sinkt ab 50 Jahren wieder ein wenig.

Die meiste Zeit nimmt das Kochen mit 4,2 Stunden in der Woche in Anspruch. Dahinter reihen sich Geschirreinigen (3,5 Stunden) und Aufräumen (3 Stunden).

Häufigkeit von Hausarbeiten bei Männern



Fortsetzung

Studie

Hausarbeit: Wo sind die Männer?

Eine Stunde bis eineinhalb Stunden werden jeweils fürs Bügeln, Wäschewaschen, Staubsaugen und Bettenmachen verwendet. Die zeitaufwendigste Tätigkeit unter den untersuchten Hausarbeiten ist das Bügeln, für das Frauen 71 Minuten und Männer 57 Minuten aufbringen.

Die Umfrage zeigt deutlich, dass Männer weniger Zeit in die einzelnen Haushaltstätigkeiten investieren als Frauen. Die Frage, ob sie weniger gründlich arbeiten oder einfach effizienter, bleibt dabei unbeantwortet. Für gewisse Arbeiten "verlieren" Männer so gut wie gar keine Zeit. Vor allem die Arbeit mit der Wäsche wird nur selten vom "starken Geschlecht" ausgeführt. 75 % bügeln selten oder nie, Wäschewaschen nehmen 65 % der Männer so gut wie nie in Angriff. Obwohl beide Geschlechter von allen Hausarbeiten das Kochen am ehesten mögen, steht nur die Hälfte der befragten Männer mindestens einmal wöchentlich am Herd.

Ein interessantes Detail bei der Untersuchung des Zeitaufwandes für Hausarbeit von Frauen kam bei der Unterscheidung nach Haushaltsgrößen zum Vorschein. Demnach bedeutet für Frauen ein Haushalt mit drei oder mehr Personen nicht

automatisch mehr Aufwand bei der Haushaltsführung als ein Zwei-Personen-Haushalt. Deutlich weniger Hausarbeit leisten Frauen in einem Einzelhaushalt.

Mit Herz und Seele bei der Hausarbeit?

Kochen scheint diejenige Hausarbeit zu sein, die den Österreicherinnen und Österreichern wirklich Freude bereitet (77 %). 23 % gaben an, weniger gern oder sogar ungerne ein Essen zuzubereiten. Die restlichen Hausarbeiten werden mit weniger Begeisterung ausgeführt. Insbesondere das Bügeln wird von 55 % der Befragten abgelehnt und ist damit die unbeliebteste der angeführten Tätigkeiten. Bei den Frauen zeigt sich, dass die Freude an der Hausarbeit mit dem Bildungsniveau zusammenhängt. Frauen, die mindestens mit Matura abgeschlossen haben, arbeiten weit weniger gern im Haushalt als Frauen ohne Matura. Sie wenden auch weniger Zeit für die Hausarbeit auf.



Info:

Kontakt: Mag. Michael Grafoner, Firma Electrolux, Industriezeile 36, A-4010 Linz, Tel: +43-732-770101-134, E-Mail: michael.grafoner@electrolux.co.at

Häufigkeit von Hausarbeiten bei Frauen

